

Neue Chance in ausbildungsvorbereitenden Bildungsgängen

Berufskolleg Bonn-Duisdorf



Wohl keine andere Schulform bietet ein so breites Bildungsangebot wie das Berufskolleg. Eine wachsende Bedeutung erfahren hier die ausbildungsvorbereitenden Bildungsgänge. Seit 2006 haben Schülerinnen und Schüler nach dem hier vorgestellten Konzept am Berufskolleg Bonn-Duisdorf die Möglichkeit, ihren Hauptschulabschluss nachzuholen und sich gleichzeitig auf ihre berufliche Zukunft vorzubereiten.

Damit wird auf die steigende Zahl von Jugendlichen mit unzureichendem Lern- und Sozialverhalten reagiert, denen der Übergang von der Schule in den Beruf besonders schwer fällt. Für den Aufbau einer fachlichen Kompetenz bedürfen die Jugendlichen in diesen Bildungsgängen einer zusätzlichen Unterstützung. Mit dem Prinzip von individueller Förderung auf der Basis einer intensiven Beziehungsarbeit motivieren wir sie und tragen zu ihrer individuellen Entwicklung bei.

In unserem Bildungsgang bieten wir in einem Jahr Orientierung und Entscheidungshilfe an. Die Schülerinnen und Schüler haben an zwei Tagen in der Woche Unterricht, an drei Tagen absolvieren sie ein Praktikum. Das Praktikum wird von den Klassenlehrerinnen und dem Schulsozialarbeiter eng begleitet. Die erlangten Kenntnisse und Fertigkeiten aus verschiedenen Berufsfeldern und die Vermittlung von Bildungsinhalten im Unterricht führen zum Hauptschulabschluss.

Wer sind unsere Schülerinnen und Schüler?

Die meisten Bewerberinnen und Bewerber wachsen in Familien mit multikomplexen Problemlagen auf. Ihre seelische und soziale Reifung ist verzögert und sie sind schnell überfordert. Der Hauptschulabschluss wurde in vielen Fällen auch im zweiten Anlauf nicht geschafft. Oft wurde die Schule nur noch unregelmäßig besucht, da sie über lange Zeit als Misserfolg erfahren wurde.

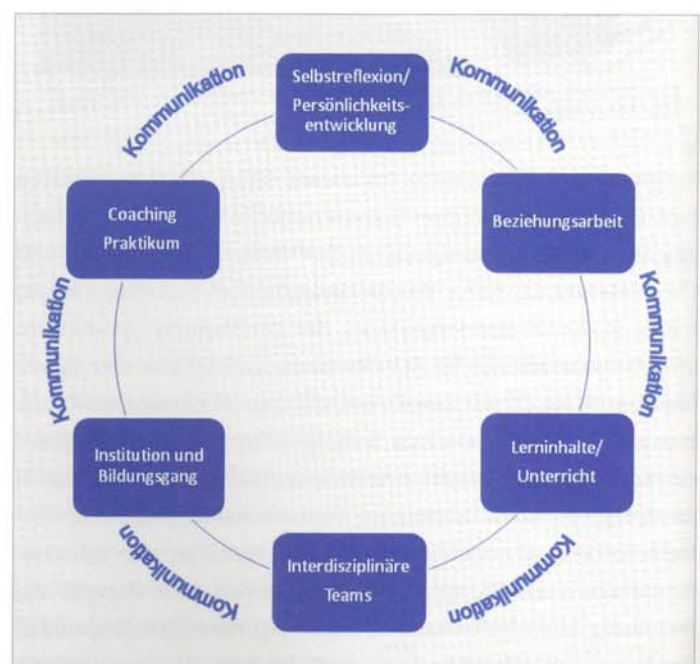
Das Klima in den Klassen ist zu Beginn des Schuljahres meist geprägt von einer extrem verweigernden Arbeitshaltung. Die im Berufskolleg und im Praktikum vorgegebenen Strukturen werden vielfach als Fremdbestimmung empfunden und deshalb oft nicht akzeptiert. Eine hohe Kränkbarkeit und geringe Frustrationstoleranz führen zu ständigen Rechtfertigungen und Schuldzuweisungen. Die Selbsteinschätzung ist oft unrealistisch, eine Eigenreflexion wenig vorhanden. Bei Konflikten im

Klassenzimmer oder im Praktikum fällt es den Schülerinnen und Schülern oft nicht leicht, sich in den anderen hineinzuversetzen. Es ist schwierig, eine förderliche Lernatmosphäre zu schaffen, weil das persönliche Empfinden und das Nachgeben spontaner Impulse dominieren.

Unser Konzept

Die oft unzureichende innere Struktur der Schülerinnen und Schüler bedarf zur weiteren Entwicklung einer Unterstützung. Dabei helfen die schulischen Rahmenstrukturen zum Aufbau einer größtmöglichen Selbstverantwortung.

Die Kenntnis der Lebensgeschichte und der authentische Umgang mit den Störungen, Ängsten und Verletzungen der Schülerinnen und Schüler sind die



Basis unseres Konzepts. Wenn wir ihre Geschichte akzeptieren, können wir eine entspanntere Haltung einnehmen, weil ihr Fehlverhalten nicht mehr als absichtliche Provokation oder Feindseligkeit aufgefasst wird.

Nach der ersten Euphorie des Neubeginns zeigt sich rasch ein zäher Widerstand und deutliches Ignorieren unserer Regel- und Leistungsanforderungen. Wir haben klare Vereinbarungen. Bei Verstößen gegen diese reagieren wir direkt mit Konsequenzen. Ein großer Teil der Jugendlichen neigt dazu, unangenehme Gefühle und Ereignisse zu verleugnen oder auf andere zu projizieren. Um folgenschweren Verwicklungen vorzubeugen, werden Konflikte im Klassenzimmer und in den Betrieben möglichst unmittelbar geklärt. Die Schülerinnen und Schüler erkennen schnell, dass klare Vorgaben ihnen helfen und dass Boykott die gesamte Gruppe und das gemeinsame Ziel des Abschlusses gefährden.

Das Aufnahmeverfahren

Bereits einige Monate vor Schulbeginn führen wir ein gründliches Bewerbungs- und Aufnahmeverfahren durch, das zwei Beratungsgespräche umfasst. Die gewissenhafte Beschäftigung mit den Jugendlichen bereitet sie so auf die Reflexionsrunde vor. Wir machen ihnen von Beginn an klar, dass wir von ihnen die Bereitschaft erwarten, sich zu öffnen, ihre Lebens- und Schulsituation genauer anzuschauen und eine Mitverantwortung für manches Scheitern zu übernehmen. Wir erklären ihnen, dass das Einbringen und Verstehen von Konflikten wichtig für die gemeinsame erfolgreiche Arbeit ist.



Die Reflexionsrunde – Im geschützten Rahmen über sich selbst sprechen

Die Reflexionsrunde

Kernstück des Konzepts ist die strukturierte Reflexionsrunde. Sie ist in den Stundenplan integriert und findet an beiden Schultagen statt. Die Schüler gewöhnen sich erstaunlich schnell an dieses Ritual.

In der Anfangsphase bezieht sich die Gesprächsleitung auf die letzte Reflexionsrunde, erwähnt alle Anwesenden und fragt nach den Abwesenden. Dies stärkt bei den Schülerinnen und Schülern das Gefühl, dass wir uns um sie kümmern und jede/ jeder wahrgenommen wird. Ebenso hilfreich sind der bewusst gestaltete Abschluss der Gesprächsrunde und eine Zusammenfassung über die gemeinsame Arbeit. Auch schweigsame Schülerinnen und Schüler werden nach ihrem Befinden und ihren Eindrücken gefragt.

Der Fokus liegt auf der Stärkung des Einzelnen und der gesamten Gruppe. Die Schülerinnen und Schüler erkennen ihr gemeinsames Ziel: den Hauptschulabschluss. Die

Erfahrung, dass andere im Praktikum, in der Schule oder auch im privaten Umfeld ähnliche Probleme haben und sich trauen, darüber zu sprechen, verringert das Schamgefühl und fördert Vertrauen und eine positive Verbindung untereinander. Die Schülerinnen und Schüler lernen im geschützten Rahmen über sich zu sprechen, einander zuzuhören, das eigene Verhalten wahrzunehmen und zu reflektieren sowie mit Kritik umzugehen. Dieses Bekenntnis zueinander stärkt das „Wir-Gefühl“. Bei vielen wird zum ersten Mal Beziehung und Halt erlebt. Es stärkt

sie, einmal das Gefühl zu haben, dazuzugehören. Im Zuge der Integration in die Gruppe erkennen sie, dass die Regeln sinnvoll und erforderlich sind.

Nach einem Jahr erreichen sie ein realistischeres Bild von sich selbst, sind konfliktfähiger und wissen, dass ihr Selbstmanagement noch ausbaufähig ist. Im Austausch mit Praktikumsbetrieben, Eltern oder (pädagogischen) Mitarbeitern verschiedener Einrichtungen bekommen wir diesen Erfolg zurückgemeldet. Unsere Arbeit hat Auswirkungen auf den Unterricht, das Praktikum und auf soziale Beziehungen in allen Lebensbereichen.

Berufskolleg des Rhein-Sieg-Kreises in Bonn-Duisdorf

Rochusstraße 30
53123 Bonn
Tel.: 0228 526800
Fax: 0228 5268080
E-Mail: berufskolleg-bonn-
duisdorf@t-online.de
www.berufskolleg-bonn-duisdorf.de

Schulform: Berufskolleg

Schulträger: Kreis Recklinghausen

Schülerzahl: 2.154

Lernende in den Klassen für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis und in den Klassen zur Erreichung des Hauptschulabschlusses nach Klasse 9: 82

Kollegium: 95 einschließlich eines Schulsozialarbeiters und einer Bibliothekarin

Vollzeitschulische Bildungsgänge:
Berufliches Gymnasium für Wirtschaft und Verwaltung
Höhere Handelsschule
Einjährige Handelsschule
Zweijährige Handelsschule
Fachoberschule 12B für Agrarwirtschaft, Bio- und Umwelttechnologie

Bildungsgänge der Berufsschule:
Kauffrau/Kaufmann für Bürokommunikation (einschließlich Doppelqualifizierung Berufschulabschluss und Fachhochschulreife)
Bürokauffrau/Bürokaufmann
Florist/Floristin
Gärtner/Gärtnerin
Landwirt/Landwirtin
Forstwerker, Forstwerkerin
Berufsgrundschuljahr
Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis

Fachschule für Wirtschaft



Dirk Thomas,
Schulleiter

Barbara Schrader,
Bildungsgangleiterin

Jörg Burghoff,
Dipl.-Sozialarbeiter



Gemeinschaftserlebnis Sport

Unsere Teamstruktur

Ein weiterer entscheidender Bestandteil unseres Konzepts ist ein funktionierendes Team. Gelingensbedingung für die Arbeit im Team ist die freiwillige Mitarbeit. Wöchentlich finden Teamsitzungen statt. Hier ist Raum für organisatorische Belange und Fallbesprechungen. Der Austausch über unmittelbare Konflikte mit unseren Schülerinnen und Schülern ermöglicht uns, direkt zu reagieren und sorgt für Entlastung in unterrichtlichen Situationen. Der fächerübergreifende Blick und das Einbringen verschiedener Perspektiven helfen uns, die Jugendlichen ganzheitlich als facettenreiche Persönlichkeiten anzunehmen und zu stärken. Insbesondere zum Ende des Schuljahres melden uns die Schülerinnen und Schüler häufig zurück, dass Sie sich von der Schule als Erwachsene mit allen Stärken und Schwächen ernstgenommen fühlen. Sie empfinden dies als gute Basis für ihre weiteren beruflichen Entscheidungen.

Fazit

Für die persönliche Reifung und fachliche Qualifikation der Jugendlichen in der Ausbildungsvorbereitung muss Schule verstärkt zu einem Ort sozialen Lernens und Erlebens werden, damit die Jugendlichen im Laufe des Schuljahres Eigenverantwortung und Motivation entwickeln, um gestärkt in den Arbeitsmarkt integriert werden zu können. Damit dies gelingt, müssen wir gemeinsam mit ihnen über die Umstände ihres bisherigen Lebensweges nachdenken. Verhaltensänderungen und soziales Lernen können nur auf der Basis von echten Beziehungsangeboten erfolgen. Das heißt, wir müssen die Jugendlichen so wie sie sind annehmen und in dieser Phase der Orientierung als klare Bezugsperson zur Verfügung stehen. Diese Haltung erfordert einen hohen persönlichen Einsatz der Lehrerinnen und Lehrer.

Ausblick – Ausweitung auf andere Bildungsgänge

Jugendliche mit psychosozialen Problemen begegnen uns natürlich auch in anderen Bildungsgängen. Lehrerinnen und Lehrer verbrauchen einen großen Teil ihrer Energie, die eigentlich für die Vermittlung von Bildungsinhalten und Kompetenzaufbau reserviert sein sollte, um einen geordneten Unterricht durchzuführen.

Eine gute Teamkultur einschließlich der Bereitschaft zur Kommunikation auf allen Ebenen kann dabei zu einer großen Entlastung und höherer Arbeitszufriedenheit verhelfen.